

Die kleine gelbe Fahrradpacktasche

von Britta Schultz, Robert Hoffmann
und Reinhard Glüer



Die kleine gelbe Fahrradpacktasche langweilte sich. Den ganzen langen Winter über hatte sie geduldig in ihrem Regalfach gelegen. Zuerst hatte ihr die Ruhe ja gut getan. Sie hatte sich die Zeit vertrieben, indem sie hin und wieder die Fahrräder im Schuppen geärgert hatte.

Oder sie hatte mit ihnen „Stadt, Land, Fluss“ gespielt und ihren endlosen Erzählungen von vergangenen Touren, Rennfahrten und Alpen-Überquerungen gelauscht. Aber irgendwann hatte sie dieses faule Leben gründlich satt.

Als dann eines Morgens die Schuppentür geöffnet wurde, sprang die kleine Packtasche erwartungsvoll auf und schüttelte den Winterstaub von ihrer faltigen Hülle. Wenn sie aber geglaubt hatte, sie dürfe jetzt nach Packtaschenart auf ihr Fahrrad klettern, hatte sie sich getäuscht. Zuerst einmal



wurde sie mit allerlei nützlichen Dingen wie Flickzeug, Pullovern, geschmierten Broten und Schokoriegeln vollgestopft. Und als die Haustür geöffnet wurde, als das helle Tageslicht sie traf, erstrahlte sie in dem optimistischsten und erwartungsvollsten Gelb, dessen sie fähig war.



Anschließend wurde sie in einen Zug verfrachtet, und das war schlimm, denn sie hatte ihr Fahrrad aus den Augen verloren. Ängstlich blickte sie aus dem Fenster in die Ferne, während die Bahn sie unbekanntem Zielen entgegen trug.

Zum Glück war das Fahrrad sofort zur Stelle, als der Zug die große Stadt erreichte. Wie gewohnt, wartete die kleine Packtasche, bis keiner guckte, sprang dann mit einem Satz auf den Gepäckträger ihres Reittiers und klammerte sich dort fest. Jetzt noch schnell die Klettverschlüsse festgezurr, und dann konnte es



losgehen. Aber wie voll es hier war. Autos rasten ganz nah vorbei. Menschen rempelten die Packtasche an, und diese Begegnungen machten ihr Angst.



Erst als das Rad in eine Fahrradstraße einbog, auf der Autos und Fußgänger nichts verloren hatten, entspannte sich die kleine Packtasche. Hier kamen ihnen nur andere Fahrräder entgegen, mit oder ohne Packtaschen. Diese Begegnungen machten die kleine Packtasche so übermütig,

dass sie sich abschnallte, kräftig abstieß und auf den Gepäckträger eines anderen Rades sprang. Der Radfahrer staunte nicht schlecht, als er das bemerkte, aber schon kam ihnen ein weiteres Fahrrad entgegen. Die Packtasche, gerade auf den Geschmack gekommen, wollte wieder umsatteln, aber...

...sie sprang zu kurz, kullerte über den Boden und blieb nach einigen Metern liegen.

Oh, was tat ihr die Lasche weh, sie hatte sich den Boden aufgeschürft, und das einst makellose Gelb ihrer Haut war von vielen kleinen Dreckspritzern übersät. Mit Tränen in den Augen sah sie den Fahrrädern nach, die langsam in der Ferne verschwanden und schwor sich, nie wieder so leichtsinnig zu sein.



Doch zum Glück wendeten die Fahrräder, man sammelte die kleine Packtasche auf und beschloss, erst einmal ein Picknick zu machen. Dankbar ließ sie sich öffnen und gab allen



etwas ab von den Schätzen, die sie in sich barg. Damit war sie so beschäftigt, dass sie die andere Packtasche gar nicht bemerkte. Diese war mit dem zweiten Fahrrad gekommen, und erst ihr helles Lachen rief sie zurück in die Wirklichkeit. Die beiden kamen ins Gespräch und konnten über das vergange-

ne Missgeschick nur herzlich lachen. Durch diese wunderbare Begegnung fand die kleine Packtasche endlich wieder zur Ruhe, so dass sie nach der Pause voller Zuversicht zurück auf ihr Rad springen konnte.

Diesmal schnallte sie sich so sorgfältig fest, dass sie selbst dann, als das Fahrrad später einen plötzlichen Schlenker machte, um einem ausparkenden Auto auszuweichen, nicht in Gefahr geriet, herunterzufallen.





Inzwischen ging der Tag zu Ende, und die kleine Packtasche wurde nach und nach von der Last der Pullover und auch der letzten Schokoriegel befreit. Erleichtert entspannte sie sich und genoss den Anblick der großen Stadt, deren Silhouette in der Ferne vorbeizog. Dann fiel sie in einen leichten Schlummer,

aus dem sie durch lautes Hupen geweckt wurde. Es war inzwischen dunkel geworden, und ein Auto mit aufgeblendeten Scheinwerfern kam ihnen gefährlich nahe. Um der Gefahr eines Zusammenstoßes auszuweichen, presste sich die kleine Packtasche so eng wie möglich an den Gepäckträger. Der Radfahrer schimpfte, der Autofahrer schimpfte, aber zum Glück für alle kam es nicht zu einem Unfall, und die kleine Packtasche konnte die Fahrt ungestört fortsetzen.





Das Letzte, was die kleine gelbe Fahrradpacktasche wahrnahm, war der große Kreisverkehr, den sie genau kannte. Jetzt war es nicht mehr allzu weit bis nach Hause. Ihr war, als sei dieser Kreis ein Sinnbild für den Kreislauf des Lebens, für das ständige Drehen der Fahrradspeichen, für die ewige Wiederholung von Aufbruch und Rückkehr, für die unendliche Kette immer wiederkehrender Radtouren. Glücklicherweise schloss die kleine Packtasche ihre Augen und sank in einen tiefen Schlaf.

